



**Heidi Baader-Nobs: Escapade; Quatuor à cordes I; Spires; Trio à cordes; Mouvement capricieux; Quatuor à cordes II**  
*Egidius Streiff (Violine), Streiff Quartett, Kolja Lessing (Violine), Streiff Trio, Käthi Gohl (Violoncello)*  
*Musiques Suisses / Grammont Portrait MGB CTS-M 139*

Eines der bestechendsten Merkmale der Arbeiten von Heidi Baader-Nobs verdankt sich dem Umstand, dass die Musik auf dem Fundament eines untrüglichen Wissens um die technischen Möglichkeiten von Streichern ruht. Selten, so charakterisiert der Geiger Egidius Streiff die Werke der auch als professionelle Geigerin ausgebildeten Komponistin, werde «so anspruchsvoll virtuos und doch immer realisierbar für Streicher geschrieben», wobei die Möglichkeiten traditioneller Violintechnik oft genug bis in die Grenzbereiche der Ausführbarkeit vorangetrieben sind. Äusserst geschickt nutzt Baader-Nobs das damit verbundene kompositorische Austasten spieltechnischer Barrieren als Mittel zur Erschließung besonderer ästhetischer Qualitäten, da es sich nämlich – dies macht die Intensität der hier versammelten Einspielungen unmissverständlich deutlich – entscheidend auf den Prozess der interpretatorischen Annäherung auswirkt. Darüber hinaus überzeugt aber auch die Konsequenz, mit der die Werkkonzeptionen kompositorisch realisiert werden: Von zunächst simpel anmutenden Ideen ausgehend, entwickelt die Komponistin eine Vielzahl individueller, oftmals gestisch konzipierter Klangfiguren, die sie im Verlauf eines Werkes zu komplexen Ereignissen zusammenfügt.

So arbeitet sie im *Trio à cordes* (2007) mit drei divergierenden, jeweils von allen Instrumenten vorgetragenen Schichten, die sie auf unterschiedliche Art miteinander konfrontiert sowie aufeinander Einfluss nehmen lässt – ein Prinzip, das sie ganz ähnlich auch im Gegenüber zweier kontrastierender Texturen im

Violoncellostück *Mouvement capricieux* (2002) aufgreift –, oder komponiert im *Quatuor à cordes I* (1980) einen Prozess des allmählichen Absinkens im Tonraum, der sich gegen die hartnäckigen Aufwärtsbewegungen innerhalb der Einzelstimmen durchsetzt. Dass es sich hier nicht einfach um Konzeptionen handelt, die sich auf abstrakte Weise mit satztechnischen Zuständen auseinandersetzen, sondern dass die Werke im Kontext einer gelungenen Umsetzung auch eine gewisse «narrative» Komponente entfalten können, indem sie – auf metaphorischer Ebene – die existenzielle Dimension des Scheiterns berühren, machen sämtliche Einspielungen deutlich. Die gelungene Umsetzung beider Streichquartette durch das Streiff Quartett, insbesondere die plastische Wiedergabe des *Quatuor à cordes II* (1999) mit ihrer konzentrierten Nachzeichnung des musikalischen Weges von der erregten Ausgangssituation bis zum finalen Zustand der Ermattung, unterstreicht nachdrücklich, welch hohes affektives Potenzial in der Musik verborgen ist. Dass auch die übrigen Aufnahmen – so etwa die mit einem hohen Masse an Spannung und Konzentration von Kolja Lessing und Egidius Streiff vorgetragene Soloviolinstücke *Spires* (1993) und *Escapade* (2007) – enorm geschlossen wirken, mag damit zusammenhängen, dass es sich bei allen Interpreten zugleich um die Widmungsträger der einzelnen Werke handelt, dass die Ausführenden also mit den Anforderungen der Musik ebenso vertraut sind wie mit der Personalstilkonzeption der Komponistin. Allein das Booklet zu dieser lohnenswerten Portrait-CD hätte aber doch etwas ausführlicher ausfallen können, da hier noch nicht einmal die Entstehungszeiten der einzelnen Werke vermerkt sind, so dass man für umfassendere Informationen im Internet recherchieren muss.

Stefan Drees



**Grammont Sélection 6**  
**Werke von Éric Gaudibert, Michael Pelzel, Nadir Vassena, Thomas Kessler, Michael Jarrell, Bettina Skrzypczak, Martin Jaggi und Hermann Meier**  
*Diverse Interpreten*  
*Musiques Suisses / Grammont Portrait MGB CTS-M 140 (2 CD)*

Zum sechsten Mal versammeln die *Musiques Suisses* Uraufführungen Schweizer Komponisten auf einer Doppel-CD. Anders als in den Jahrgängen zuvor wurde die Selektion nicht durch einen Kurator gestaltet, sondern ein Gremium wichtiger Schweizer Kulturförderer eingesetzt, die Communauté de travail pour la diffusion de la musique suisse, um besonders «gewichtige» Werke auszuwählen, die 2012 realisiert wurden. Und wie gewöhnlich geht man nicht fehl, musikalisches Gewicht als Dauer zu verstehen: Im Vergleich zu den anderen Jahrgängen sind es weniger, dafür aber längere Werke. Die meisten Komponisten dieser Auswahl waren bereits in früheren Selektionen vertreten, weshalb man das neue Verfahren kaum als Umbruch interpretieren kann. Dass die Künstler keine stilbildende Einheit, keine «Schweizer Musik» im emphatischen Sinne verkörpern, sondern vielmehr einen möglichst vielfältigen Querschnitt durch das institutionell geförderte Musikschaffen bieten sollen, ist nach wie vor selbstverständlich – zum Glück, wenigstens die Tonsprache ist nicht mehr durch nationalstaatliche Grenzen definiert!

Da ist etwa Michael Pelzels Streichquartett *...vers le vent...*, das in überhaupt keiner der irdischen Weltgegenden beheimatet zu sein scheint. Pelzels Klangterritorium ist vielmehr durch seine Interpreten bestimmt, das Arditti Quartett, und deren Herrschaftsgebiet liegt in stellaren Höhen. Noch silberner glitzernd als im Vorgängerwerk *Silvers of Sound* lässt Pelzel die Präzisions-